

# Jedem Kind eine Chance geben

## Inklusiv geführte Partnerklasse der Grundschule Theodor Eckert und St.-Notker-Schule

**Deggendorf.** (da) Eigentlich ist die Klasse 2a eine ganz gewöhnliche Klasse. 22 Kinder mit völlig unterschiedlichen Voraussetzungen lernen hier gemeinsam Zahlen zusammenzuzählen oder voneinander abzuziehen, dass man „Wiese“ mit „ie“ schreibt, wie eine Tulpenzwiebel aufgebaut ist und dass es in Deggendorf früher einen Türmer gab. Wie in jeder Grundschulklasse gibt es Schüler, die mehr, und Schüler, die weniger Unterstützung brauchen. Nur dass in dieser Klasse sieben Kinder mit geistiger Behinderung zusammen mit einem syrischen Mädchen, das wenig Deutsch spricht, und 14 Grundschulkindern, die man wohl als „normal“ bezeichnen würde, unterrichtet werden.



Gemeinsam wird mit den Lehrern geschnipselt und gekocht.

### Vielfalt fördern

Für die Schüler der 2a ist es selbstverständlich, verschieden zu sein. Fragt man sie, was das Besondere an ihrer Klasse ist, bekommt man interessante Antworten: „Ich habe viele gute Freunde in der Klasse“, „Wir haben Fische!“, „Die Lehrerinnen sind so nett!“. Für sie ist nichts Besonderes dabei, dass ihre Klasse eine von vier „inklusiv geführten Partnerklassen“ ist, die es inzwischen seit fünf Jahren in Deggendorf gibt. Gemeinsam haben sich die Grundschule Theodor Eckert und die St.-Notker-Schule für Kinder mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung auf den Weg zur Inklusion gemacht.

### Grund- und Förderschüler

In beiden Schulen gibt es Klassen, die Grund- und Förderschüler gemeinsam besuchen. Jede dieser Klassen ist bestens ausgerüstet: eine Grundschullehrerin und eine Studienrätin im Förderschuldienst unter-

richten gemeinsam und werden dabei von mindestens zwei Kinderpflegerinnen oder Erzieherinnen unterstützt. Das heißt, jedes Kind kann nach seinen Bedürfnissen gefördert werden. Nicht ein Lehrer ist als Einzelkämpfer dafür verantwortlich, dass das hochbegabte Kind zusätzliche Aufgaben bekommt oder mit der kleinen Syrerin Deutsch geübt wird, nicht einer allein, sondern vier ausgebildete Pädagogen teilen sich die Aufgabe.

### Kognitiv und handelnd

Ziel ist es, dass alle zusammen am gleichen Thema lernen – auf der für jedes Kind passenden Ebene so, wie es Individualität und Lehrplan von ihm fordern. Wie das praktisch funktioniert? Die Grundschulkinde rechnen im Mathebuch Textaufgaben mit Euro, während die Schüler der St.-Notker-Schule auf dem Wochenmarkt praktisch mit Geld umgehen und Obst und Gemüse einkaufen. Wie viel Geld brauche ich? Mit welchem Schein bezahle ich? Wie viel bekomme ich wieder? Einmal kognitiv, einmal handelnd. In der nächsten Stunde steht Sachunterricht auf dem Stundenplan: der Unterschied zwischen Obst und Gemüse. Der Einkauf wird wieder gemeinsam mit der ganzen Klasse im Sitzkreis unter die Lupe genommen

und zusammen diskutiert, was in eine Gemüsesuppe gehört. Mit vier Erwachsenen gelingt dann auch der Versuch, 22 Zweitklässler Karotten, Lauch und Sellerie schnippeln zu lassen um daraus eine leckere Suppe für die Pause zu zaubern. Oder für den Nachmittag, denn da werden die Kinder ebenfalls gemeinsam betreut, wenn sie für die erweiterte Mittagsbetreuung oder die Tagesstätte angemeldet sind. Bis 15.45 Uhr stehen Hausaufgaben, Spielen, Basteln, Schwimmen oder Singen auf dem Programm. Ganz selbstverständlich lernen die Kinder, aufeinander Rücksicht zu nehmen. Der Langsamste bleibt nicht zurück – ob nun mit oder ohne Behinderung. Auch wenn Leistung wichtig ist, so steht immer das Kind mit seinen Bedürfnissen im Vordergrund. Seine individuellen Stärken werden gefordert, seine Schwächen gefördert. Grundlage für den Unterricht ist der Lehrplan der Grundschule, der für die Kinder mit Förderbedarf angepasst und vereinfacht wird, ohne dass ihr Lehrplan mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung außer Acht gelassen wird.

zu besuchen. Sie werden den gleichen Stoff durchgenommen haben wie ihre Alterskollegen in den Regelklassen. Was die Kinder in den inklusiv geführten Klassen aber ganz selbstverständlich lernen, ohne dass es auf dem Stundenplan steht, ist Empathie, ist Rücksichtnahme und Sozialkompetenz.

### Mehr Sozialkompetenz

Nicht, weil es ihnen ein Erwachsener beibringt, sondern weil die Kinder mit Behinderung in ihrer Klasse genauso dazu gehören wie alle anderen auch. Weil sie gelernt haben, dass man mit diesen Kindern genauso gut spielen, toben oder raufen kann wie mit allen anderen auch. Weil sie erlebt haben, dass es normal ist, verschieden zu sein. Da schnappt Elias sich schon mal einfach so Nicos Heft. „Ich schreibe ihm vor, dann kommt er besser mit!“ Und die Kinder der St.-Notker-Schule? Was nehmen die aus dem gemeinsamen Unterricht mit nicht behinderten Kindern mit? Genau das Gleiche. Auch für sie ist die Vielfalt ganz selbstverständlich. Sie lernen, sich durchzusetzen, sich zu behaupten, sie lernen Freundschaft kennen und sich nach einem Streit zu versöhnen. Sie lernen, dass sie dazu gehören. Sie lernen Inklusion. Sie leben Inklusion.

### Rücksicht nehmen lernen

Die Grundschulkinde haben nach vier Jahren die gleichen Möglichkeiten, weiterführende Schulen



Vertrauen haben beim Teamwork.